

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch die Post inkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk. Mehrerwerbungsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Zeiger Straße 32, IV., Volkshaus
Telephon 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 70 Pfg. für die einpaltige Zeile und deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages aufgenommen. „Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 28.

Sonnabend, den 12. Juli 1919.

23. Jahrgang.

Lohnbewegungen

Ueber den Abschluß einer Lohnbewegung ist sofort zu berichten. Die Mitteilungen müssen kurz und klar formuliert sein. Dauer- sperren werden nicht veröffentlicht. Wird die Aufrechterhaltung einer Sperre verlangt, so muß allwöchentlich darüber berichtet werden.

Gesperet sind in Ibbenbüren Firma Braunschweig, in Oberfeld Homann-Werke, in Bohwinkel, für Marmorarbeiter, Stettin Werkplatz Gust. Görlich Söhne, Bromberg Firma Bohack, Schwabitz-Hall und Umgebung Firma Durier.

Braunschweig. Die hiesigen Unternehmer haben den Schiedsspruch nicht anerkannt. Folgedessen haben die Kollegen in sämtlichen Betrieben die Arbeit eingestellt.

Quisburg. Seit dem 24. Juni ist die Arbeit eingestellt in der Grabsteinbranche, es handelt sich um Feuerungszulage.

Görlitz. Streik bei der Firma Scholz Nachfolger.

Fechenbach. Streik bei der Firma Moll.

Der Streik in Mülhausen, Langensalza, Oberdorf ist beendet; erreicht wurde ein Zuschlag von 10 Prozent auf geschliffene und scharrierte Arbeiten. Stundenlohn für Steinmehlen 2.10 M., für Brecher 1.80 M., für Hilfsarbeiter 1.60 M.

Bayrischer Wald. Die Feuerungszulage ist auf 150 Proz. erhöht. Damit wurde auch der Streik in Satzgenberg und Gemmerath beendet.

Witten a. Ruhr. Auf dem Verhandlungswege wurde für Steinmehlen und Stöber ein Stundenlohn von 2.75—3 M., für Steinbruchhilfsarbeiter ein Schichtlohn von 19 M. erreicht.

Hüttenersdorf. Nach wochenlangen Verhandlungen ist endlich der Tarifabschluß zur Tatsache geworden. Stundenlohn haben die Brecher 1.15—1.30—1.45 M. (vorher 0.85 bis 1.10 M.), Sandwerker 1.60—1.70 M. (vorher 1.00—1.20 M.). Die Akkordlöhne wurden entsprechend erhöht.

Berlin. Die Feuerungsbewegung hat ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Steinmehlen 3 M., Schleifer 2.80 M., Schleiferanfänger erhalten im ersten Halbjahr 2.10, dann 2.25 M. und im dritten Halbjahr 2.40 M. Frauen 1.10, 1.40 und dann 1.60 M. Diese Löhne werden ab 6. Juni nachgezahlt.

Rostock. Der Streik ist durch Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß beendet worden und die Arbeit am 2. Juli wieder aufgenommen. Erreicht wurden ein weiterer Zuschlag von 35 Proz. auf Akkordarbeiten und ein Stundenlohn von 1.85 M. für Steinmehlen, 1.70 M. für Schleifer, 1.55 M. für Hilfsarbeiter.

Rammelsbach (Rheinpfalz). Der Streik im hiesigen Steinbruchgebiet konnte mit Erfolg beendet werden.

Ramens (Sachsen). Mit der Firma Halbach, Schotterwerke wurde folgendes vereinbart: Marschlag Brechen und Schlagen pro Lori 1/2 Kubikmeter 4 M. Dasselbe ohne Brechen 3.50 M., rohe Steinbrecher 1.50, daselbe pro Kubikmeter 3 M., Abraum pro Lori 1 M., Stundenlohn für Knackerarbeiter 1.50 M., alle anderen Arbeiter 1.10 bis 1.50 M., Frauen 1.10 M.; Tagelohn für Bremser 12 M. Der Abschluß ist im Vergleich zu der früheren Entlohnung ein außerordentlich Erfolg.

Deutscha-Grimma-Wurzen. Am 30. Juni hat der Schlichtungsausschuß unsere Forderungen im wesentlichen beiden Parteien als Vergleichsvorschlag empfohlen. Ueber die weiteren Forderungen zum 1. August sollen später Verhandlungen stattfinden. Die Lohnkommission hat den Vergleichsvorschlag angenommen.

Bischsheim (Wöh). Bei der Mitteldutschen Hartsteinindustrie G. m. b. H. wurde 42 Kollegen gekündigt, angeblich wegen eines Berichtes im Steinarbeiter und wegen der hohen Löhne, die kürzlich durch Vertrag auf 1.15 M. erhöht wurden. Will die Firma den Tanz wagen, dann kann aufgespielt werden. Wir werden uns dann an den Vertrag nicht mehr halten! Auch Kohlenmangel wird bei dieser Kündigung vorgeschickt, dabei können auf alle Fälle die Verheirateten mindestens ein halbes Jahr ohne diesen Kohlenmangel beschäftigt werden. Die nötigen Schritte, um diese Maßnahmen rückgängig zu machen, sind eingeleitet. Der Firma wollen wir aber doch den dringenden Rat geben, sich die alten Löhne recht bald abzugewöhnen.

Der 10. Gewerkschafts-Kongress in Nürnberg.

1.
Am Vorabend des Kongresses hatten die Gewerkschaften Nürnbergs in Kulturvereinsaal, in dem die Verhandlungen tagen, einen Empfangsabend für die Delegierten veranstaltet. Saal und Tribünen waren dicht besetzt. Das von den vereinigten Gewerkschaften Nürnberg zusammengestellte Festprogramm erfreute das volle Haus außerordentlich. Die Darbietungen der Arbeiterjünger und die musikalischen Leistungen des Pflanzharmonika Orchesters trugen wesentlich zum Gelingen des Festabends bei. Den Anwesenden wurde hierdurch wiederum gezeigt, wie die Arbeiterklasse feste zu feiern versteht. Im Namen der Nürnberger Gewerkschaften übermittelte der Genosse Eichenmüller den Gästen einen Willkommengruß. Er ließ in großen Zügen die Vergangenheit Nürnbergs, soweit sie als Vorläufer der heutigen Arbeiter-

Bewegung in Frage kommt, vorbeipassieren und wies dann in warm empfundenen Worten auf die Tagung des Kongresses hin.

Pünktlich um 9 Uhr früh begannen am 30. Juni die Tagungen. Nach der Präsenzliste sind 644 Delegierte anwesend. So stark waren die früheren Kongresse nicht besucht. Der große Zulauf zu den Gewerkschaften ist die Ursache. Nach dem Stand der Mitgliederzahlen vom 31. März 1919 werden 4 760 887 Mitglieder von den Delegierten vertreten. Auch die ausländischen Gewerkschaftszentralen von der Schweiz, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden und Desterreich haben eine Anzahl Vertreter geschickt. Unter ihnen fällt der alte Genosse Grewlich aus Zürich besonders auf. Er ist ein Veteran in der internationalen Arbeiterbewegung und ständiger Gast auf unseren Gewerkschaftskongressen. Ferner haben soziale Vereinigungen, Beamten- und Angestelltenorganisationen, die der Generalkommission noch nicht angeschlossen sind, Vertreter entsandt. Die Reichsregierung ist offiziell nicht vertreten, von den Ministern sehen wir nur Robert Schmidt. Die bayerische Regierung und die Stadt Nürnberg haben ebenfalls Vertreter entsandt. Der Vorsitzende der Generalkommission Genosse Legien eröffnet den Kongress, der in der schwersten Zeit, die die deutsche Arbeiterklasse erlebt habe, zusammengetreten. Legien spricht am Schluß seiner Ausführungen über starker Zustimmung die Hoffnung aus, daß der Leitgedanke bei den Beratungen des Kongresses sein müsse: „Alles im Dienste der Arbeiterschaft!“

Bei der nun folgenden Bureauwahl kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen mit der sogenannten Opposition, die für sich beanspruchte, im Bureau eine Vertretung zu haben. Mit großer Mehrheit des Kongresses wurden als Vorsitzende mit gleichen Rechten die Genossen Legien, Leipart und Reichel gewählt. Bei der Wahl der Schriftführer und der Mandatsprüfungskommission beginnt die Auseinandersetzung von neuem, die jedoch durch einen Vorschlag des Vorsitzenden, der den Opponenten entgegenkommt, ihr Ende finden. Damit beenden die Begrüßungsreden der ausländischen und sonstigen Vertreter, die den Beschlüssen den besten Erfolg wünschen. Besonders erhält der alte Genosse Grewlich aus Zürich stürmische Zustimmung, als er sagt: Es wird noch lange Zeit notwendig sein, daß die Form der Gewerkschaftsorganisationen mit aller Fähigkeit und Festigkeit gehalten werden muß. Gegenseitige Toleranz ist notwendig. Ungeachtet sei es, daß in diesem Moment die Sozialisten Deutschlands gepulst sind, und noch viel schlimmer wäre es, wenn die Gewerkschaften auseinandergetrieben werden.

Bei Festsetzung der Geschäftsordnung kommt es wieder zur Auseinandersetzung mit der Opposition. Die verlangt, daß in allen Fragen immer abwechselnd ein Redner von links zu Worte kommen solle. Diese Schablone lehnt der Kongress ab, beschließt jedoch, daß bei einzelnen Punkten der Tagesordnung diese Genossen ihre Korrespondenzen stellen. Alle anderen Vorschläge werden abgelehnt. Vom Vorsitzenden wird dann folgendes Begrüßungstelegramm unter großem Beifall verlesen:

„Den Verhandlungen des 10. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands wünschen das Beste. Die Bestrebungen des Kongresses werden nicht nur für die Arbeiterklasse, sondern für das ganze deutsche Volk von weittragender Bedeutung sein. Die Gewerkschaften sind für die Regelung unserer Wirtschaft unerlässlich. Die in den gewerkschaftlichen Organisationen gesammelten Erfahrungen dürfen nicht verloren gehen. Die im Wirtschaftskampfe geschulten Kräfte müssen in dieser schwierigen Zeit des deutschen Volkes die Führung übernehmen, wenn weiteres Unheil verhütet werden soll. Mit gewerkschaftlichem Gruß
Ebert, Bauer, Schlicke, Wiffel.

Der Vorsitzende der Generalkommission Legien erhebt dann den Redenscharakter der Generalkommission.

Ueber die Tätigkeit der Generalkommission von den politischen Verhältnissen aus beurteilt, wie sich diese seit der Revolution ergeben hat, der von der Überzeugung kommen, daß dies nicht richtig war. Wer sie aber betrachtet von dem Gesichtspunkte aus, daß die Bestrebungen der Generalkommission von anderer Machtposition aus gefaßt worden sind, der wird zur Überzeugung kommen, daß die Generalkommission tat, was sie im Interesse der Arbeiterschaft tun mußte. Mancher, der jetzt gegen die Generalkommission Vorwürfe erhebt, der hat vor der Revolution nicht mit der Rücksichtslosigkeit wie die Generalkommission die Interessen der Arbeiter vertreten. (Sehr richtig!) Bei Ausbruch des Krieges hatten wir dafür Sorge zu tragen, daß die Gewerkschaften vor dem Zusammenbruch geschützt werden. Von unsern Kritikern wird aber gesagt, die damalige Vorstandskonferenz habe nur den Zweck gehabt, die Regierung zu unterstützen. Wenn von einer Politik der Generalkommission gesprochen werden kann, dann liegt diese nicht in unserm programmatischen Aufruf, der davon ausging, der Arbeiterschaft zu nützen. Die Generalkommission hat kein Ziel, das gegen die Interessen der Arbeiter war, vorübergehen lassen, ohne dagegen zu protestieren. Von diesem Gesichtspunkte gingen wir aus bei unserer Stellungnahme zu dem Streit mit der Regierung. Wir haben die Pflicht, uns gegen Fehler auch einer sozialistischen Regierung zu wenden. Der Antrag soll kein Vertrauensvotum gegen die Regierung sein, wir wünschen ganz gut, daß die Regierung alles tun muß, um das äußerste Unheil vom Volke fernzuhalten. Wir verlangen aber, daß die durch die Revolution geschaffene Rechte der Arbeiter nicht angefochten werden.

In der ersten Antrittsrede war fast die ganze Arbeiterschaft einig, daß die Landesverteidigung selbstverständlich ist. Die Generalkommission hat sich nicht in einem Beifall für die Landesverteidigung ausgeprochen, ihre Handlungen waren allerdings so, daß man sagen kann, sie trübten auf dem Boden der Landesverteidigung. Konnten wir es verantworten, daß unsere Klassenossen wehrlos dem Gegner überlassen blieben? Durften wir unser Land wehrlos machen? Sollten wir das Recht, unser Land zu verteidigen zu lassen? Nur derjenige, der wünschte, daß unser Land in die Lage kommt, in der es jetzt ist, kann unsere Handlungen kritisieren. Ein großer Teil derjenigen, die sagen, die Generalkommission hätte den Kapitalismus, die von einem Verrat der Arbeiterführer sprechen, sind es, die durch ihre Indifferenz das Kapital gestützt haben. (Stürmische Zustimmung.) Mit dem Parteistreik haben wir uns erst beschäftigt, als die Gewerkschaften hineingetragen worden ist. Da leisteten wir Widerstand. Wir wandten uns dagegen, die gewerkschaftliche Organisation in den Dienst der Parteipolitik zu stellen. Man hat alle verdienten Gewerkschaftler gemarginalisiert und an ihre Stelle unabhängige Sozialdemokraten gestellt. Es ist das natürliche Resultat unserer gewerkschaftlichen Organisation. Diese Marginalisierung von Gewerkschaftsbeamten. Wenn früher der Unternehmer jemand nachregelte, dann handelte die ganze Arbeiterschaft hinter dem Gehörgang. Wir müssen uns schämen, daß es Arbeiter gibt, die andere Arbeiter marginalisieren. (Stürmische Zustimmung.) Wir müssen uns schämen, daß Zehntausende unserer Mitglieder dieser Marginalisierung zustimmen. Das geschieht, nachdem durch die Revolution das Recht der freien Meinungsäußerung gesichert ist. Wenn ein Unternehmer einen Arbeiter marginalisiert, tut er das nicht von dem Gesichtspunkte aus: Nach Plan,

daß ich mich setze. (Lebhafter Beifall.) Diese Genossen wurden nicht entlassen, weil sie ihre Pflicht nicht erfüllten, sondern weil ihre politische Gesinnung nicht paßte.

Legien ging dann auf die Beifügung ein, die Gewerkschaftsorganisationen bisher gegen die Generalkommission gefaßt haben. Er sagte, es würden vielfach Leute über die Generalkommission urteilen, die noch neu in der Gewerkschaft sind und die Generalkommission kaum kennen. Legien gliederte besonders eine Resolution der Berliner Metallarbeiter, die ausspricht, daß neben Lindenberg und Genossen die Generalkommission an dem Unglück Deutschlands schuld sei und darum zur Rechenschaft gezogen werden müsse. Legien sagte dazu, das Unglück des deutschen Volkes ist nicht hervorgerufen worden durch die Politik der Generalkommission, sondern durch die Politik derjenigen, die die deutsche Arbeiterschaft gespalten haben. (Lebhafter Zustimmung.) Die Widerstandskraft der deutschen Arbeiterschaft ist durch diese Unrichtigkeit geschwächt worden. Die Angriffe gegen die Generalkommission sind rein politischer Natur, das beweist auch die Einbildung zu der Zusammenkunft der Opposition zu einer Vorbesprechung für den Kongress, wozu die Mitglieder der U. S. V. und der A. P. D. besonders eingeladen wurden. Weil wir nicht die Politik der U. S. V. verfolgen, deshalb sollen wir zur Bestrafung herangezogen werden. (Sehr richtig!) In der Generalkommission und in der Vorstandskonferenz sitzen auch Mitglieder der U. S. V. und wir haben immer gemeinsam zusammengearbeitet. In aller Ehrlichkeit haben wir unsere verschiedenen Meinungen ausgetragen. Der Weg aber, der hier eingeschlagen wird, führt zur Trennung, dann arbeiten wir gegeneinander. Es ist das tragische Schicksal der deutschen Sozialdemokratie, daß sie in dem Augenblick, in dem sie die politische Macht erhielt, diese nicht ausühen konnte, weil sie zerfallen ist. Wir werden mit allen Mitteln gegen die Sonderbestrebungen und Zerplitterungserfolge vorgehen. (Große Mithilfe.) Wie auch das Urteil gegen uns ausfallen mag, das Bewußtsein können Sie uns nicht nehmen, daß wir immer alles getan haben im Interesse der deutschen Arbeiterschaft, daß wir die Einheit der deutschen Gewerkschaften gewahrt haben. (Stürmischer Beifall.)

Mit derselben Redezeit erhält als Redner der Opposition Dikman a. N. das Wort. Wenn wir die Tätigkeit der Generalkommission einer kritischen Nachprüfung unterziehen, dann ist es der Geist, der in der Generalkommission herrscht, den wir unter die Lupe nehmen wollen. Wir kommen zu der Kritik an der Generalkommission nicht von unserem Parteistandpunkt aus. Wir haben als Gewerkschaftler die Pflicht, die Tätigkeit der Generalkommission während der Kriegszeit zu prüfen. Die Generalkommission selbst hat ihrer Politik den Parteistempel aufgedrückt. (Sehr richtig!) Nun will sie allerdings von der in Mannheim getrockneten Vereinbarung mit der sozialdemokratischen Partei zurücktreten und von Vereinbarungen absehen, bis wieder eine einheitliche sozialdemokratische Partei vorhanden ist. Redner erinnert an die Beschlüsse der internationalen sozialistischen Kongresse, die anders ausfallen würden, als die Politik des 4. August, wo es geheißen habe, rechts schwenkt manich. (Sehr richtig!) Das war anders als das Durchhaltepredigen fünf Jahre hindurch. Wenn Opfer gebracht werden sollten, dann nicht für die kapitalistische Gesellschaft, sondern für das Proletariat. Die Generalkommission hätte das vertreten sollen, was wir als internationale Sozialisten beschlossen haben. Dikman zitiert eine Reihe von Artikeln im Korrespondenzblatt. Kurz vor Ausbruch des Krieges urteilte das Korrespondenzblatt noch anders über die Kriegsheer. Der 4. August brachte die Wandlung, der Klassenkampf wurde eingestrichelt, die Regierung hatte keinen treueren Bundesgenossen an der Seite, als die Gewerkschaften. Auch in der belgischen Frage ist das Korrespondenzblatt ungenau. In demselben Augenblick, als die Generalkommission dem deutschen Volke das Durchhalten predigte, waren andere am Werke, dem deutschen Volke das Heind über die Ohren zu ziehen. Der Lebensmittelwucher kam zur höchsten Blüte. Die Politik der Generalkommission ist mit Schuld an dem Elend, in dem das deutsche Volk heute ist. (Zustimmung und stürmischer Widerspruch.) Wenn von Parteipolitik gesprochen wird, wer trägt dann die Schuld daran? Glauben Sie, mit der Heberzeugung Andersdenkender Schuldlos zu können? Die Haltung der Gewerkschaften gab der Regierung die Stütze zu ihrer Politik. Die Kriegspolitik hat ihre folgerichtige Fortsetzung auch nach der Revolution erfahren. Wir verpöhlen auch jetzt keinen revolutionären Geist in der Generalkommission. Wir verlangen auch nach dem Krieg eine andere Politik der Generalkommission, die Politik, die getragen ist von dem Gedanken, daß die Gewerkschaften ein revolutionäres Instrument des Proletariats sind. Die Schuld an den heutigen Zuständen haben diejenigen, die Deutschland in den Krieg hineingeführt haben, und nicht die Arbeiterschaft. Wenn Sie heute hier der Generalkommission ein Vertrauensvotum erteilen, dann legen wir den der Opposition, die Generalkommission hat durch ihre Handlungen unter Verträgen verloren. Wir wissen ja, wenn Sie sagen, daß wir die Gewerkschaften zerplittern wollten. Ich erkläre, wir von der Opposition stehen zu dem in der Gewerkschaftsbewegung, als daß wir auch nur den Gedanken haben könnten, die Gewerkschaften zu zerreißen. Wir bleiben in den Gewerkschaften, wir werden es in den Gewerkschaften dahin bringen. Der an Stelle des bureaukratischen Geistes der alte revolutionäre Geist kommt. Das werden wir durchführen mit Hilfe der Masse der Arbeiter. Dikman wird beauftragt, über den der Opposition Beifall. Seine Ausführungen werden aber nicht auf dem Parteitag, als auf dem Gewerkschaftskongress.

Bei Eröffnung der Debatte über den „Ehrenschicksal“ nach ein für allemal Sturz auf das Bureau setzen sich 41 Delegierte in die Reduzierte eintragen. Das Spiel wiederholte sich auch bei anderen Punkten der Tagesordnung. Die Vorstandskonferenz hatte zum Zweck, das Heil des Volkes, das inzwischen wieder aufgehoben wurde, einen Antrag einzubringen, der sich ereignis gegen das Verbot richtete. Genosse Braun begründete den Antrag. Er verlangte, daß solche Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet und auf dem Gebiet des Arbeiterrechts nicht mehr erfolgen, ohne daß vorher mit den Korrekturen der Arbeiter-Konferenzen abgesehen worden ist.

Redner hebt hervor, daß es aller gewerkschaftlicher Grundgedanke ist, daß die Einsetzung der Arbeit als festes Komplement zur Anwendung kommt. Es liegt kein Anlaß vor, von dieser Fiktion abzugehen. Das Streikrecht ist ein unantastbares Recht der Arbeiter, ein Standrecht, das nicht an. Hinter dem Streik der Eisenbahn Arbeiter, der politische Raum entstanden zu haben. Die Arbeiterschaft hat politische Macht zur Verfügung. (Anruf: Wo denn?) Sie brauchen die Wirtschaftlichen nicht an den Rand des Abgrundes zu bringen. (Anruf: Wo denn?) Haben wir nicht die Wahlrecht, wie es in der ganzen Welt nicht vorhanden ist. Wir haben die Pflicht, die Arbeiterschaft zu zwingen, wenn die Fiktion nicht mehr aus der Welt zu tun ist. (Lebhafter Beifall.) Soll das die wirtschaftliche Freiheit der Arbeiter sein, daß wir das Wirtschaftliche Deutschlands um Unterwerfung bringen? Wenn das der Zweck der Hebung ist, dann ist es Pflicht der Gewerkschaften, den Anruf zu erörtern zu lassen. (Lebhafter Beifall.)

- über 6 bis 11 cm Abwicklung . . . 5 Glieder,
- über 11 bis 16 cm Abwicklung . . . 4 Glieder,
- über 16 bis 20 cm Abwicklung . . . 4¹/₂ Glieder,
- über 20 bis 24 cm Abwicklung . . . 5 Glieder,
- über 24 bis 28 cm Abwicklung . . . 5¹/₂ Glieder,
- über 28 bis 32 cm Abwicklung . . . 6 Glieder,
- über 32 bis 37 cm Abwicklung . . . 6¹/₂ Glieder,
- über 37 bis 42 cm Abwicklung . . . 7 Glieder,

darüber als Bogenfläche.

7. **Dreiviertel-Rundstab** (Gottsch) (s. Fig. 8) und Rundstab freistehend (s. Fig. 10) bis 3 cm Stärke . . . 1 Glied mehr.

8. **Karnies** (siehe Fig. 9 u. 10) bis 4 cm Abwicklung . . . 2 Glieder, über 4 bis 8 cm Abwicklung . . . 3 Glieder, über 8 bis 12 cm Abwicklung . . . 4 Glieder, über 12 bis 18 cm Abwicklung . . . 5 Glieder, über 18 bis 25 cm Abwicklung . . . 6 Glieder, über 25 bis 33 cm Abwicklung . . . 7 Glieder, darüber als gekrümmte Fläche.

9. **Freistehende Karniese** (s. Fig. 11) bis 5 cm Höhe . . . 1 Glied mehr.

10. **Spinnuten** (s. Fig. 12) bis 1/2 cm tief über 1/2 cm bis 1 1/2 cm . . . 1 Glied, jeder weiterer cm Tiefe . . . 1 Glied mehr.

11. **Nute mit breitem Grund** (siehe Fig. 13) bis 2 cm tief . . . 4 Glieder, Nute mit breitem Grund über 2 cm tief wenn dieselben mindestens dreimal so breit als tief sind . . . 1 Glied weniger, Schräg eingesezte Nuten mit breitem Grund (s. Fig. 13a) . . . 5 Glieder.

12. **Vorsprünge** bis 1 cm breit werden nicht extra berechnet, über 1 bis 4 cm breit . . . = 1/2 Glied.

13. **Kanten:** Abrundungen (s. Fig. 14) an Kanten bis 10 mm Abwicklung in Verbindung mit anderer Steinmetzarbeit werden nicht gerechnet. Ohne Verbindung mit Steinmetzarbeit . . . 1/2 Glied, über 1 bis 4 cm Abwicklung . . . 1 Glied, jede weitere 3 cm Abwicklung . . . 1/2 Glied mehr, über 14 cm als gebogene Fläche, jedoch mindestens 20 cm breit. Die Fläche wird dabei voll gerechnet.

14. **Kanneluren:** a) Scharfkantige Kanneluren (s. Fig. 15) bis 4 cm Abwicklung über 4 bis 7 cm . . . 2 Glieder, über 7 bis 10 cm . . . 2 1/2 Glieder.

b) Kanneluren mit Steg (siehe Fig. 16) werden wie Hohlkehlen bezahlt.

15. Für das Einarbeiten von Kanneluren in polierte Flächen wird ein Zuschlag von 10% bezahlt.

16. Bei den Positionen unter 14a und b wird die glatte Mantelfläche als saubere Hilfsfläche voll berechnet.

17. **Hohlritzen** (Fig. 17a und b) bis 1 cm breit als 1 Glied, sonst wie Kanneluren. **Stabritzen**, heraustretende wie tiefliegende (Fig. 17c u. d) bis 1/2 cm tief . . . 1 Glied, über 1/2 bis 1 1/2 cm tief . . . 1 1/2 Glieder, 1 1/2 bis 2 cm tief . . . 2 Glieder, 2 bis 3 cm tief . . . 3 Glieder, Die glatte Hilfsfläche ist extra zu bezahlen.

18. Geht ein Profil in eine ebene Fläche über, so wird es bis zum Ansatz der letzteren nach Gliedern berechnet und von da ab die Fläche nach den Tarifregeln behandelt (s. Fig. 18).

19. **Randschlag** an gespitzten Stücken per lfd. Meter 1/2 Glied.

20. Bei kleineren Profilausladungen bis zu 5 cm wird die Fläche voll gerechnet.

V. Lager und Fugen.

1. **Vollrechnung.** Lager und Stofffugen an Eck-Verkröpfungs-Totlauf, abgefrägten oder ähnlichen Stücken werden voll berechnet.

2. **Vorschreiblager.** Bei Stücken, an denen Lager zum Vorschreiben angebracht werden müssen, sind diese provisorischen Lager zu bezahlen. Der der Bearbeitung solcher Vorschreiblager ist jedoch dem Polster Mitteilung zu machen. Für solche Lager werden die allgemeinen Fugengrundpreise berechnet.

3. **Unterwinklung.** Fugen, die unter dem Winkel gearbeitet werden müssen, erhalten 10% Zuschlag, solche unter 60 Grad werden nach Vereinbarung bezahlt.

4. **Fugen und Lager an Gefimsflächen** werden voll gerechnet.

5. Bei durchlaufenden Gefimsstücken wird nur das große Lager voll, das kleinere Lager nach seinem wirklichen Ausmaß bezahlt.

6. An Stücken, wo mehr wie zwei Seiten geschnitten und Fugen anzuarbeiten sind, wird ein Zuschlag von 15% an polierten Stücken ein solcher von 25% des Fugendruckes bezahlt. Für Fugen in Verbindung mit Profilen wird kein Zuschlag bezahlt.

VI. Eingesezte Flächen und Füllungen

(sowie gekrümmte Flächen.)

1a. **Eingesezte Flächen** (s. Fig. 19, 20, 21 und 22), bis 5 cm tief, werden einseitig eingesezt 1 1/2 mal berechnet, zweiseitig " 1 1/2 mal " dreiseitig " 1 1/2 mal " vierseitig " 2mal "

b. Bei eingesezten Flächen beginnt die Berechnung der Steigerung erst vom Einfaß resp. Profilgrund aus (siehe Fig. 23 und 24).

2a. Für jede weiteren 3 cm Tiefe wird die eingesezte Grundfläche mit 20% Zuschlag berechnet.

b. Bei Füllungen wird nur die verbleibende umschließende Fläche berechnet, die Füllung also nicht übermessen. Die Füllung selbst wird nach dem wirklichen Ausmaß als eingesezte Fläche berechnet. Je nach Breite des Füllungsrandes kommt Glieder- oder Flächenberechnung in Frage (s. Fig. 25). Haben solche Füllungen einen glatten Rand, so kommt Gliederberechnung in Frage, und zwar bis 3 cm Tiefe 1 Glied. Jede weiteren angefangenen oder vollen 3 cm 1 Glied mehr.

3a. **Füllungsprofile** (s. Fig. 21 bei a und b) erhalten für jede Profilverkehr einen Zuschlag von 10 cm auf alle Glieder.

b. **Füllungsfugen** bis 5 cm tief in ihrer verbleibenden Größe 2fach, über 5-10 cm tief 2 1/2 fach. Darüber für jede weiteren 3 cm Tiefe 20% Zuschlag. Bei den umschließenden Innenrand kommt Gliederberechnung in Frage (siehe 2b).

4. **Windschief eingesezte Flächen** (s. Fig. 26, 27, 28, 29) werden voll gemessen und der eingesezte Grund, wenn er einseitig eingesezt ist, mit 45%, zweiseitig " " " 60%, dreiseitig eingesezt ist, mit 75%, vierseitig " " " 100% Zuschlag zum Grundpreis berechnet. Bei Berechnung des Innenrandes kommt die mittlere Einfaßtiefe in Frage.

5. **Gekrümmte glatte Flächen** (s. Fig. 30) über 21 cm Sehnenlänge, gewölbt oder hohl, werden dem Steinmetz bei einer Stichhöhe des Bogens bis einschließlich

1/20	der Sehnenlänge mit	25%
1/10	"	33%
1/5	"	50%
	darunter	75%

zum Sehnenmaß bezahlt. Bei Einfassungen und ähnlichen Stücken unter 21 cm Abwicklung je 6 cm 1 Glied.

6. **Mehrfach gekrümmte Flächen und Profile** (siehe Fig. 31) werden mit 100% Zuschlag bezahlt.

Unter mehrfach gekrümmten Flächen und Profilen sind solche zu verstehen, die in der Ansicht und im Grundriß gekrümmt sind, desgleichen sind die Vorschreibflächen zu bezahlen.

7. **Geschweifte Flächen und Glieder** (s. Fig. 32) werden abgewickelt gemessen und die Flächen mit 50%, die Glieder mit 25% Zuschlag bezahlt.

8. **Nicht eingesezte windschiefe Flächen und Glieder** werden nach Vereinbarung bezahlt, erhalten aber wenigstens einen Zuschlag von 25%.

9. **Gebogene Abdachungen an Kapitellen** (s. Fig. 33), welche durch eine Fläche mit anderer Richtung unterbrochen werden, sind nach dem größten Breitenmaß, einschließlich Unterbrechung, 1 1/2 mal zu rechnen, sofern der Verdachung die rohe Form gegeben ist, andernfalls wird die Abdachung 1 1/2 mal bezahlt.

10. **Hohlflächen** (s. Fig. 34) werden wie glatte gekrümmte Flächen berechnet. Solche an Nischen oder ähnlichen Stücken (Fig. 34a), wenn die Stichhöhe mehr wie 1/3 der Sehnenlänge beträgt, erhalten außerdem 25% Zuschlag.

11. **Bei Flächen mit Spiegeln** (erhabene Füllungen) wird das wirkliche Ausmaß des Spiegels einschließlich der Profile einfach als Fläche berechnet und die übrigbleibende eingesezte Fläche, soweit sie nicht unter die Gliederberechnung fällt, mit Zuschlag je nach der Tiefe des Einfaßes bezahlt (s. Fig. 35).

12. **Bei geschlossenen ganzen Spitz- und Bogenverdachungen** (Fig. 36 u. 37) werden die äußeren Profile a mit 25%, die inneren eingesezten Gliederungen b nach ihrem wirklichen größten Maß mit 100% Zuschlag bezahlt.

Ein Zuschlag für den Totlauf kommt nicht dazu.

13. **Profile an nicht geschlossenen Bogenfüßen** (Fig. 38) werden nach der mittleren Abwicklung gemessen und bei einem mittleren Radius unter 50 cm mit 50%, über 50 cm Radius mit 25% Zuschlag bezahlt.

14. **Gekrümmte, gespitzte und grottierte Flächen** werden nach den Fundamentalfächen mit den Zuschlägen nach Position 5 bezahlt.

15. **Bei schräg eingesezten Flächen** gilt die mittlere Tiefe für die Berechnung.

VII. Schräge Flächen und Verdachungen.

1. **Schräge Flächen** (s. Fig. 38a, 39a u. 39b) bis 8 cm Neigung . . . 10% Zuschlag über 8 bis 15 cm Neigung 15% " 15 cm Neigung . . . 25% " Zuschlag für Ohren wird je nach Ausführung nach Vereinbarung bezahlt (siehe Fig. 39d).

2. **Schräge Flächen an Ornatdecken u. dgl.** (s. Fig. 39c und 39f. Bei Ornatdecken mit zweiseitig abgedachter Oberseite wird dieselbe nach dem Rechteck aus Länge und Breite des ganzen Stückes bezahlt; ohne Kreuz 1 mal, mit angearbeitetem Kreuz 1 1/2 mal gerechnet, einschließlich der oberen Kreuzfläche.

Im letzteren Falle wird nur noch die umlaufende Kante des Kreuzes, an der höchsten Stelle gemessen, bis 4 cm mit 1 Glied, 4 bis 8 cm mit 1 1/2 Glied bezahlt.

3. **Absträgungen** (s. Fig. 40a und b).

a) Stücke mit gebrochenen Ecken unter 18 cm Stärke werden nach dem vollen Umfang unter Zuschlag der Absträgung bezahlt. Oberes und unteres Lager wird voll bezahlt.

b) Stücke mit ganzen oder halben Grundflächen eines regulären Vielecks dagegen nach dem wirklichen Umfang mit 25% Zuschlag bezahlt. Betragen die sämtlichen abgestragten Flächen unter 0,30 cm im □, so beträgt der Zuschlag 50%.

4. **Verdachungen** an Kreuzpostamenten bis 7 cm Abwicklung . . . 1 Glied, über 7 bis 18 cm Abwicklung . . . 2 Glieder, darüber als schräge Fläche.

An Obelischen und Pyramiden bis einschließlich 10 cm hoch . . . 2 Glieder über 10-15 cm hoch . . . 2 1/2 Glieder, über 15-20 cm hoch . . . 3 Glieder. Oberer Nettumfang gemessen.

Zweiseitig verdachte Pyramiden werden abgewickelt gemessen und mit 25% Zuschlag bezahlt.

5. **Gespitzte Verdachungen** an Pyramiden oder Postamenten werden nach den Fundamentalfächen bezahlt und die Glieder wie bei Position VII, 4 ermittelt.

Korrespondenzen.

Floh. Unter der Ueberschrift „Nachtlänge von Floh“ verurteilt der Kollege Stich nochmals mich des „Terrors“ ihm gegenüber zu beschuldigen. Um die Wahrheit festzustellen, diene folgendes: Am 30. April d. J. hielt ich eine Besprechung ab, zu der ich den Kollegen Stich, wie alle rednerisch etwas befähigten Kollegen eingeladen hatte. Der Zweck der Sitzung war, einige Kollegen zu gewinnen, die an meiner Stelle Agitationsveranstaltungen in den verschiedenen Orten und Betrieben unternehmen sollten, da ich den vielen Wünschen allein nicht mehr Rechnung tragen konnte. Leider drückte sich Kollege Stich als von praktischer Arbeit hörte. Also nicht „Terror“ sollte Stich von mir werden, sondern was für ihn allerdings noch schlimmer zu sein schien, zur Agitationsarbeit herangezogen werden. Die Drohung mit „Terror“ wurde nicht durch mich, sondern von dem politischen Genußgenossen Stichs, dem Kollegen Förber, ausgesprochen. Förber ist es sicher nicht, weil Stich H.-S.-P.-Anhänger war, sondern weil Stich, wie schon öfter, so auch am 1. Mai mit fauler Ausrede sich von der Demonstration drücken wollte. Sollte Stich das schon versprochen haben, so steht doch eine Anfrage bei seinem Genußgenossen dem Kollegen Förber frei. Ich habe mit keinem Wort zu der Sache gesprochen, sondern betradete sie mehr als Betriebsjache. In dem betreffenden Betriebe war ich auch nicht beschäftigt. Die Angelegenheit selbst betrachte ich damit als erledigt. Was sonst noch zu der Sache zu sagen ist, gehört nicht in unser Fachblatt.

Orniten. Am 24. Juni hielt die Zahlstelle Orniten eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Gauleiter Kollege Hermann war auch erschienen und hielt einen Vortrag über den am 1. Juli ablaufenden Arbeitsvertrag. Nach längeren Diskussionen wurde beschlossen, den Arbeitsvertrag zu kündigen und einen neuen auszuarbeiten; daß eine Erhöhung des Lohnes nötig ist, wurde damit begründet, daß sich seit der letzten Bewegung die Lebensmittelpreise nicht verringert, sondern erhöht hätten. Ferner wurde als Beweggrund zu unserer neuen Forderung vorgebracht, daß hier in der Kaltindustrie während des Krieges schlechte Löhne bezahlt wurden und eine einheitliche Forderung für Arbeiterausschüsse zusammenzutreten und eine einheitliche Forderung für den hiesigen Kaltzirkel festlegen. Kollege Möller erbat sich Bericht über die am 22. Juni stattgefundene Diskussionskonferenz in Offen und verurteilte scharf, daß von einer Zahlstelle Absorderungen in die „freie Vereinigung“ herabgefunden haben. Am Schluß der Versammlung wurde der Vorsitzende nochmals auf den Zweck der Organisation hin und ermahnte die Funktionäre und sämtliche Kollegen agitatorisch mitzumischen, damit auch der letzte Mann der Zahlstelle zugeworfen wird.

Kamenz. Am 21. Juni fand im Gasthof zum Kronprinzen unsere Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß den Unternehmern auf Grund der in letzter Zeit immer mehr steigenden Preise für Lebensmittel und anderer Verbrauchsartikel eine Lohnforderung gestellt worden ist. Da die Löhne der Leipziger Eisenarbeiter anderen Berufsgruppen gegenüber noch sehr niedrig sind und die Arbeit in den Steinbrüchen eine der schwersten ist, muß diese Forderung voll und ganz durchgeführt werden. Weiter wurde einstimmig die Gründung eines Lokalfonds vom 1. Juli an beschlossen. Der Beitrag beträgt 10 Pf. pro Woche. Wir hoffen, daß dieser Beschluß von allen Kollegen beachtet wird, da dieser Beitrag durch Unterstützungen aus der Lokalfond der Mitglieder voll und ganz auszureicht kommt. Weiter wurde auf ein Rundschreiben vom Zentralverband eingegangen, daß die Kollegen, die die niedrige

